



Nusser-Müller-Busch



F.O.T.T.
nach Kay Coombes

Die Therapie des Facio-Oralen Trakts

2. Auflage

- funktionell
- komplex
- alltagsbezogen

mit
vielen
Farbfotos



Springer

Ricki Nusser-Müller-Busch (Hrsg)

Die Therapie des Facio-Oralen Trakts

Ricki Nusser-Müller-Busch (Hrsg)

Die Therapie des Facio-Oralen Trakts

F.O.T.T. nach Kay Coombes

2. Auflage

Mit 94 zum Teil farbigen Abbildungen und 13 Tabellen
Mit Geleitworten von Kay Coombes und Prof. Dr. Peter Bülau

Mit Beiträgen von:

Jeanne-Marie Absil, Barbara Elferich, Petra Fuchs,
Karin Gampp Lehmann, Claudia Gratz, Wibke Hollweg, Silke Kalkhof,
Dr. med. Berthold Lipp, Jürgen Meyer-Königsbüscher, Doris Müller,
Ricki Nusser-Müller-Busch, Dr. med. Wolfgang Schlaegel,
Dr. med. Rainer O. Seidl, Heike Sticher, Daniela Tittmann,
Margaret Walker



Springer

Ricki Nusser-Müller-Busch (Hrsg)

Unfallkrankenhaus Berlin

Warener Straße 7

12683 Berlin

ISBN-13 978-3-540-49683-0 Springer Medizin Verlag Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Springer Medizin Verlag.

springer.de

© Springer Medizin Verlag Heidelberg 2004, 2007

Printed in Germany

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Planung: Marga Botsch, Heidelberg

Projektmanagement: Claudia Bauer, Heidelberg

Zeichnungen: Otto Nehren, Achern

Satz und Repro: am-productions GmbH, Wiesloch

Layout und Umschlaggestaltung: deblik, Berlin

SPIN 11862895

Gedruckt auf säurefreiem Papier 22/2122/cb – 5 4 3 2 1 0

Geleitwort

Hirnveränderungen und ihre Folgen treten in sehr verschiedenen Formen und Schweregraden auf. Die Folgen von Hirnschädigungen können sehr einschneidend sein. Die auslösenden Ursachen sind verschiedener Art. An prominenter Stelle steht der Schlaganfall (und mit den Bemühungen um eine angemessene Therapie nach Schlaganfall ist der Name »Bobath« verbunden). Zusammenarbeit ist nötig:

- Kooperation aller derjenigen, die den unmittelbar Betroffenen helfen,
- Partnerschaft dieser »Helfer« untereinander und mit den Patienten sowie mit der Familie,
- Verbindung zwischen den aktuellen Forschungsergebnissen und den Therapiemethoden des Rehabilitationsteams.

Weltweit geht es darum, Menschen mit Hirnschädigungen ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen, so gut es unter den jeweiligen konkreten Bedingungen geht:

- körperlich,
- psychisch,
- sozial.

Der für die »Facial Oral Tract Therapy« (F.O.T.T.) charakteristische Grundzug der Kooperation kommt auch im Aufbau und in den Inhalten dieses Buchs zum Ausdruck. Diese in der Therapie gelebte Philosophie ist durchwegs handlungsleitend in den Beiträgen. Die Autorinnen und Autoren kommen aus verschiedenen Fachrichtungen. Einige Texte entstanden als Gemeinschaftswerk.

F.O.T.T. beschäftigt sich mit (Problemen beim)

- Atmen,
- (selbständigem) Essen und Trinken,
- Schlucken und
- verbaler und non-verbaler Kommunikation (besonders unter Einschluss des Gesichtsausdrucks und der Körpersprache).

Das grundlegende Konzept der F.O.T.T. wird nun in diesem Buch dargelegt und an relevanten Behandlungsbeispielen aufgezeigt.

Dabei ist zu beachten, dass F.O.T.T. keine starre Übungsabfolge ist, sondern eine Anwendung von Prinzipien, die auf der Physiologie des Menschen, den Neurowissenschaften und den Lerntheorien basieren. F.O.T.T. begleitet so die Therapeutinnen und Therapeuten (einschließlich Krankenpflege, ärztlicher Dienst und andere am Rehabilitationsprozess Beteiligte) bei der Betreuung »rund um die Uhr«.

Behandlungsmethoden müssen maßgeschneidert sein, um die Bedürfnisse des individuellen Betroffenen zu treffen. Dabei ist unser aktuelles Wissen über normales und davon abweichendes Verhalten (nach Hirnschädigung) zu berücksichtigen – und dies bedeutet auch Zugriff auf aktuelle Technologien für Menschen mit »Handicaps«. Technische Geräte zur »Alternative & Augmentative Communication (AAC)« sind Beispiele hierfür. Dieses wichtige Thema wird in der ersten Auflage dieses Buches noch nicht abgedeckt, doch wer in diesem Bereich tätig ist, wird schnell erkennen können, wie wichtig und lohnend es ist, auch bei Auswahl, Einübung und Verwendung von High-tech- oder Low-tech-Hilfsmitteln die F.O.T.T.-Grundeinsichten praktisch umzusetzen.

Oft passen die vorhandenen Fähigkeiten und die angebotenen Mittel nicht zusammen. So sehen wir in der Praxis beispielsweise Rollstuhlfahrer, die damit kämpfen, den E-Rollstuhl mit dem Joystick zu bewegen – ohne Möglichkeit, den Arm bei dieser Aufgabe abzustützen, und vielleicht wird dies noch durch instabile Fußstützen verschlimmert. Das vorhersagbare Resultat ist steigender Tonus (durch die Kombination von fehlschlagenden Versuchen, den Körper zu stabilisieren, auf Grund fehlender Balance, ohne angemessene dynamische Stabilität fehlschlagenden Versuchen einer willkürlichen, gezielten Bewegung und innerem Erregungsaufbau durch die Intention, sich anderen darüber mitzuteilen).

Kurz: Hier werden pathologischer Tonus und pathologische Handlungsmuster vertieft. Diese aber sollten in der Rehabilitation »ent-lernt« werden, d. h., es ist nötig, hier gezielt zu hemmen und günstigere Muster anzubahnen, und dazu kann F.O.T.T. beitragen. Denn ohne den wirklich helfenden Eingriff gehen in diesem und anderen Fällen erhaltene Fertigkeiten verloren. Diese »spontane« Entwicklung unterdrückt die bei richtiger Behandlung mögliche Besserung.

Für uns alle besteht die Verpflichtung, uns Rechenschaft abzulegen über unsere Vorgehensweisen bei Diagnose und Behandlung und über die Langzeitwirkung sowie die unmittelbar sichtbaren Ergebnisse der Behandlung.

Wenn auf Grund medizinischer Fortschritte immer mehr Menschen auch schwere Schlaganfälle und schwere Hirnverletzungen überleben (mit schwergradigen und dauerhaften Behinderungen), ist auf der Seite der Rehabilitation die kontinuierliche Reflektion des Vorgehens und die Evaluation immer wichtiger, um bestmöglichst helfen zu können.

Die Erforschung der Neurophysiologie normaler und gestörter Handlungsabläufe zeigt den Weg zur wirkungsvolleren Prävention und/oder Intervention. Aber in der Realität gibt es immer auch Verzögerungsgründe für die praktische Umsetzung des verbesserten theoretischen Verständnisses in der Therapie. Diese zeitlichen Verzögerungen müssen kürzer werden! Dazu kann auch beitragen – und das ist Ziel dieses Buches –, die therapeutische Praxis präzise zu beschreiben und sie zu erklären.

Die Beiträge entstanden aus Anlass des 1. F.O.T.T.-Symposiums im Oktober 2001 in Berlin. TherapeutInnen (mich eingeschlossen) und Krankenpfleger sind nicht gerade voller Selbstvertrauen, wenn es darum geht, eigene Erfahrung zu veröffentlichen. Ich persönlich stehe in der Schuld all der Autorinnen und Autoren dieses F.O.T.T.-Buches: Es freut mich, wie die komplexe und nicht leichte Aufgabe hier kooperativ gelöst wurde.

Kay Coombes

(deutsch von Dr. V. M. Roth)

Geleitwort

Schluckstörungen nach einer Schädigung des ZNS können lebensbedrohlich sein. Bei gestörten Schutzreflexen werden sie häufig übersehen. Unsachgemäße orale Ernährung führt zur Aspiration, die erst nach Entwicklung einer Pneumonie klinisch auffällig wird.

Dieses Problem wird mit zunehmender Kenntnis pathophysiologischer Zusammenhänge und intensiverer Betreuung der Patienten viel häufiger wahrgenommen. Insbesondere hat der Paradigmenwechsel von Versorgungspflege zu rehabilitativer Pflege den Blick für neurologische Funktionsstörungen geschärft. Das Verdienst von Kay Coombes, einer ausgewiesenen Sprachtherapeutin, ist es nun, neben einer genauen Beobachtung und Beschreibung dieses Funktionsdefizits auch fundierte Behandlungsansätze entwickelt und perfektioniert zu haben. Dabei kann sie sich auf die in der neurologischen Rehabilitation zusammengeführten vielfältigen Spezialisierungen und Kompetenzen der unterschiedlichen Berufsgruppen stützen.

Das von ihr entwickelte Konzept der Facio-Oralen Trakt Therapie (F.O.T.T.) beruht auf dieser breiten Interdisziplinarität. Die Autoren der hier publizierten Buchbeiträge repräsentieren somit auch alle Fachgebiete, die in eine erfolgreiche Therapie einbezogen sind. Nur die Synergie von Arbeiten am Schluckvorgang selbst, an der Atmung, der Stimme und der Körperhaltung erlauben die bemerkenswerten Resultate dieser Therapie. Diese intensive Arbeit am Patienten, oft nur als Doppelbehandlungen möglich, bindet große Personalressourcen der behandelnden Institutionen. Dies ist in unserer heutigen Zeit der Fallpauschalen und Ausgabenbegrenzungen nur sehr schwer zu vertreten. Deshalb ist es einerseits wichtig, die Behandlung durch begleitende wissenschaftliche Studien in ihrer Evidenz zu belegen. Andererseits gilt es, langfristige gesundheitsökonomische Überlegungen anzustellen. Es muss der finanzielle Benefit durch die Verhinderung von Aspirationspneumonien oder durch frühzeitige Entwöhnung von Trachealkanülen den Kosten der personalintensiven F.O.T.T. gegenübergestellt werden. Sowohl der Aspekt der Evidence-based Medicine als auch der langfristige ökonomische Gewinn muss in engagierter Lobbyarbeit gesundheitspolitisch vertreten werden.

Die Idee für dieses Buch entstand beim ersten internationalen F.O.T.T.-Symposium in Deutschland. Heraus kam eine wertvolle, umfassende Darstellung des State of the Art der Schlucktherapie bei neurologischen Patienten aus dem Blickwinkel aller beteiligter Berufsgruppen. Dem Anliegen der Autoren, den Stellenwert der Schlucktherapie und der Rehabilitation des gesamten fazio-oralen Trakts in Deutschland zu heben, wünschen wir viel Erfolg.

Prof. Dr. Peter Bülau

Vorwort zur 2. Auflage

Drei Jahre nach der 1. Auflage und einem Nachdruck geht das F.O.T.T.-Buch in seine 2. überarbeitete Auflage. Dem Wunsch vieler Leser folgend sind die Fotos nun überwiegend farbig abgedruckt. Zusätzlich wurden in einem weiteren Kapitel (Kap. 10) die Ergebnisse erster wissenschaftlicher Untersuchungen zur Wirkung von F.O.T.T. eingefügt. Teilergebnisse dieser Studie hat Wibke Hollweg im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Aachen im Diplomstudien-gang Forschungs- und Lehrlogopädie im Jahr 2003 unter dem Titel »Eine Therapiestudie zur Therapie des Facio-Oralen Trakt (F.O.T.T) bei neurogenen Schluckstörungen in der Akutphase und Frührehabilitation« untersucht.

Damit soll zum einen die fortschreitende weitere Entwicklung von F.O.T.T. dokumentiert, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit diesem komplexen Therapieansatz gefördert werden.

Ricki Nusser-Müller-Busch

Berlin, Januar 2007

Vorwort zur 1. Auflage

Die Rehabilitation des fazio-oralen Trakts hat sich innerhalb der neurologischen Rehabilitation vom »Niemandland« zum vielbeachteten Bereich entwickelt. Das vorliegende Buch soll in das Konzept der Therapie des Facio-Oralen Trakts (F.O.T.T.) einführen, das bei Patienten mit erworbener Hirnschädigung Anwendung findet. Die Autorenschaft setzt sich aus den Referentinnen und Referenten des 1. internationalen F.O.T.T.-Symposiums und Mitgliedern der Special interest group (S.I.G.) F.O.T.T. International zusammen.

Die »**Facial Oral Tract Therapy**« wurde in den letzten 30 Jahren von der englischen Sprachtherapeutin und Bobath-Tutorin **Kay Coombes** entwickelt, indem sie sprachtherapeutisches Wissen mit dem Bobath-Konzept und den Erkenntnissen und Erfahrungen benachbarter Berufszweige zusammenführte und daraus Behandlungsprinzipien für die Integration und Koordination der Funktionen des fazio-oralen Trakts ableitete.

Kay Coombes stellte als Berufsanfängerin in ihrer Arbeit mit Patienten mit Hirnschädigungen fest, dass Physiotherapeuten oft bedeutend bessere Ergebnisse in der Sprechleistung ihrer Patienten erzielten als sie, die »Expertin für Stimme, Sprechen ...«. (Eine Erfahrung, die mich übrigens auch – einige Jahre später – nach anderen Wegen als logopädischen Therapieansätzen suchen ließ). Deshalb besuchte sie 1969 als eine der ersten Sprachtherapeutinnen einen 8-wöchigen Bobath-Ausbildungskurs und arbeitete anschließend mit Kindern im Londoner Bobath-Zentrum, das von der Physiotherapeutin Berta Bobath und dem Psychiater und Neurologen Karel Bobath nach ihrer Emigration aus Berlin in London gegründet und geleitet wurde. Dort und auf vielen Reisen rund um die Welt haben das **Ehepaar Bobath** von den siebziger Jahren an – bis zu ihrem gemeinsamen Tod 1991 – gelehrt. Ihr holistisches Therapiekonzept wurde und wird von ihren Schülern weiterentwickelt. Stellvertretend verwiesen sei auf die Kindertherapeutin Nancy Finnie und die heutige Senior Bobath-Instruktorin Pat Davies.

Berta Bobath zeigte sich zu Beginn mehr als skeptisch über das Ansinnen einer Sprachtherapeutin, mit dem Bobath-Konzept arbeiten zu wollen. Kay Coombes erzählt, dass das Arbeiten mit den Bobaths eine Inspiration, aber nicht gerade bequem und entspannend (»relaxing«) war. Anfangs verging kein Tag, an dem sie nicht Berties Stimme hörte: »Why are you continuing with something that does not work?« („Warum machst du mit etwas weiter, das nicht wirkt?«)

Das sollte sich ändern! Im Laufe der Jahre hat Kay Coombes ein umfassendes, interdisziplinäres Konzept für die Rehabilitation des fazio-oralen Trakts bei neurogenen Störungen entwickelt, das sich eng am Alltag der Patienten und ihren bio-psycho-sozialen Bedürfnissen orientiert. In der Therapie, die auch nach Möglichkeit die Angehörigen miteinbezieht, wird der Tatsache Rechnung getragen, dass zentral bedingte Störungen von Haltung, Bewegung und Muskelspannung das Schlucken, die Atmung, die nonverbale Kommunikation, die Stimmgebung und das Sprechen nachhaltig und u. U. lebenslang beeinflussen.

Gemeinsam mit Weggefährten wie Pat Davies, mit der sie in den 80er Jahren die ersten Kurse in Bad Ragaz unterrichtete, hat sie damit die Neurorehabilitation entscheidend mitgeprägt. Seit 1993 werden von Kay Coombes Multiplikatoren ausgebildet. Diese erste Generation von F.O.T.T.-Instruktoren kommen aus den Bereichen Physio-, Ergotherapie, Pflege und Sprachtherapie und unterrichten die Grundkurse in Europa. Die Kurse in Japan werden gemeinsam mit Kay Coombes gestaltet. Mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen und Erfahrungen prägen die Instruktoren und die S.I.G. F.O.T.T. International gemeinsam das interdisziplinäre Konzept weiter.

Die F.O.T.T. steht, ebenso wie das Bobath-Konzept und viele andere Therapieansätze, erst am Beginn eines Prozesses, in dem ihre klinische Effektivität noch wissenschaftlich untermauert werden muss. In Zeiten sehr knapp werdender Ressourcen wird der Ruf nicht nur nach evidenzbasierter Medizin (evidence-based medicine), sondern auch nach evidenzbasierter Praxis (evidence-based practice) laut. Forschung tut not! Hier sollten neue Wege beschritten werden: die Finanzierung von Therapieforschung, Forschungsstellen und Stipendien auch für nicht-akademische Professionen!

Wer in diesem Buch Handlungsanweisungen im Sinne von Technikvermittlung oder festgelegten Übungsangeboten erwartet, wird enttäuscht werden. Wer F.O.T.T. bisher als Schlucktherapie oder nur als »Arbeit an der oralen Phase« oder gar nur als die Durchführung der taktilen Mundstimulation kennen gelernt hat, erhält hier die Möglichkeit, die Vielschichtigkeit des Konzeptes in einigen seiner Bereiche kennen zu lernen.

Die Persönlichkeit und Individualität der Menschen, der Patienten zu berücksichtigen und ihre Probleme und Störungen effektiv zu behandeln, ist jeden Tag bei jedem Patienten eine Herausforderung. Als Therapeutin, Pflegende, Arzt usw. offen und wach zu bleiben, ist dafür Voraussetzung! Das heißt, Fragen zu stellen, unsere Arbeit auf die individuellen Probleme der anvertrauten Patienten abzustimmen und immer wieder unser Handeln mit anderen zu diskutieren, zu reflektieren und ggf. zu ändern.

»The patients guide you in their treatment« (»Die Patienten führen uns in ihrer Behandlung«)
(Berta Bobath)

Ricki Nusser-Müller-Busch

Berlin, Februar 2004

Dankesworte

Mein Dank und der Dank aller »F.O.T.T.-Autorinnen« geht zu allererst an

Kay Coombes, die uns immer wieder aufs Neue mit Enthusiasmus lehrt, das physiologische Wunder »Mensch« zu achten und seinen Geheimnissen nachzugehen und die uns Vorbild ist, in ihrer Achtung und Respektierung der Patienten und ihrer Angehörigen.

Dass der Patient und sein Befinden 24 Stunden pro Tag im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen, erfahren alle, die mit Kay Coombes Zeit verbringen können. Bis spät abends werden nach Kurs- oder Supervisionsschluss noch stationäre und ambulante »Problem«-Patienten von ihr angesehen, d. h. behandelt. Die für ihre pünktliche Abreise »Verantwortlichen« – nicht selten Nervenzusammenbrüchen nahe – müssen Taxifahrer bei Laune halten, die dann hoffnungslos verspätet in Richtung Flughafen rasen. Und wenn sie wieder einmal einen der Flüge nach Birmingham verpasst hat, kann es sein, dass gute Freunde ihr Haus in der Zwischenzeit mit einem Transparent geschmückt haben:

»Kay feeds the world«

Ein Konzept entwickelt sich durch die mannigfaltigen Impulse vieler Menschen, die einen Weg gemeinsam gehen oder ihn begleiten. Wir danken stellvertretend

- **allen Kliniken und ihren Mitarbeitern**, die mit uns gemeinsam an der Umsetzung des Konzeptes arbeiten, für die vielen fruchtbaren Diskussionen und die Unterstützung, die wir auch als Special interest group S.I.G. F.O.T.T.-International von Seiten der Verwaltungen erfahren. Allen voran sei das Therapiezentrum Burgau (TZB) genannt mit den Klinikchefs **Dr. Lipp** und **Dr. Schlaegel**,
- Chefarzt **Prof Dr. Bülau** für das Geleitwort und der Westerwald Klinik Waldbreitbach für die Unterstützung in der Sache,
- Chefarzt **Prof. Dr. Meier-Baumgartner** und dem Albertinen-Haus Hamburg, das maßgeblich an der Implementierung des Bobath- und F.O.T.T.-Konzeptes im norddeutschen Raum beteiligt war und ist.

Aber was wären diese Kliniken ohne ihre hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Stellvertretend seien genannt:

- **Barbara Kuhlmann**, Logopädin am Albertinen-Haus Hamburg, eine der deutschen Pionierinnen der F.O.T.T.,
- **Karen Nielsen**, als Leiterin der Therapie-Abteilung im Therapiezentrum Burgau verantwortlich für die Qualität der therapeutischen Arbeit im TZB,
- **Annette Schneider**, Leiterin des erfolgreichen Schulungszentrum im TZB, das eine qualitativ hochwertige Ausbildungsstätte im Bereich neurologische Rehabilitation ist,
- die Bobath Instruktorinnen **Heidi Lessig**, Reha Nova Köln, **Bettina von Bidder**, REHAB Basel, und **Heidrun Pickenbrock**, St. Barbara Hospital Gladbeck, für ihre unerlässlichen Hilfen und Diskussionsfreudigkeit. Und – last but really not least – Senior Bobath-Instruktorin **Pat Davies** für ihre Ermutigung im November 2001, dieses Buch zu schreiben!

Wir lernen jeden Tag, ganz besonders von Patienten wie **Daniel**, die uns lehren, das alltagsrelevante Konzept besser zu verstehen und umzusetzen!

Bei der Realisierung dieses Buches haben uns viele Personen unterstützt und das Ergebnis mitgestaltet. Gedankt sei:

- »unseren Fotografen« **Bernd Milkereit, Thorsten Megele** und **Rainer Högl** (Video- und Dokumentationsabteilung des TZB), **Nicolas Lerch** (Videoabteilung REHAB Basel) und **Silke Lehmann** (Ergotherapeutin, Klinik Bavaria Kreischa), die an der Erstellung einer nicht unerheblichen Anzahl von Patientenfotos beteiligt waren. Frau OÄ Dr. **Christiane Laun**, Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Unfallkrankenhaus Berlin, für die freundliche Überlassung der Aufnahmen zur Punktionstracheotomie in Kapitel 6 und Menschen wie **Frank Winkler**, die die elektronische Bildbearbeitung »fazilitiert« haben;
- **Marga Botsch, Heidrun Becker** und **Claudia Wallmann** vom Springer Verlag für ihre professionelle Unterstützung dieses Vorhabens und ihre Geduld;
- Unseren **Lebenspartnern, Familien, Freundinnen** und **Freunden**, Menschen, die uns Freiraum, aber auch »Unterstützungsfläche und dynamische Stabilität« gaben – »who kept us sane«.

Das vorliegende Buch ist in der Freizeit entstanden, an unzähligen Abenden bis tief in die Nächte – nach der täglichen Arbeit, an Wochenenden, ... sozusagen ein (Neben)Produkt des täglichen Lebens (»PtL«).

Wir gingen schwanger mit dem Buch. Eine Zeit, die zwar auch an eine Schwangerschaft und Geburt erinnerte, aber eigentlich noch viel mehr an die doch anstrengenden Monate danach.

Margaret Walker, »Kiwi in Schwaben«, verzweifelte daran, dass die deutschen Übersetzungen ihres englischen Manuskripts ihrer Meinung nach nie das widerspiegeln, was mit der englischen Sprache so prägnant auf den Punkt gebracht werden kann. Sie freut sich also schon auf eine englische Ausgabe dieses Buches! Ihrem »Übersetzer« **Hartmut Bunse** sei besonders gedankt. Es liegt nicht an ihm, sondern an der Sperrigkeit der deutschen Sprache, wenn »Kiwi« sich beschwert ...

Silke Breternitz, die neben der Leitung der Logopädie-Abteilung der Median-Klinik Grünheide, ebenso wie Margaret Walker noch »nebenbei« ihre Instruktoren-Ausbildung in England absolviert.

Doris Müller, die ihren eigenen Haltungshintergrund und ihr Körper-Alignment beim regelmäßigen Bauchtanztraining dynamisch in Schwung hält, deren Lebensmittelpunkt Dresden während des Kapitelschreibens in den Fluten versank, ... und die gemeinsam mit

Heike Sticher, bis November 2002 langjährige und verdienstvolle Secretary der S.I.G. F.O.T.T. International, in dieser Zeit noch die kulturellen Unterschiede – nicht nur der Nahrungsaufnahme und nonverbalen Kommunikation – in Kursen in Japan erfahren und studieren konnte.

Jeanne Marie Absil, als »niederländische Schweizerin« fähig, das Konzept in mehreren Sprachen zu unterrichten, deren Computer in dieser Zeit den Geist aufgab und die – dem Himmel sei Dank – einen schweren Autounfall weitgehend unversehrt überstand.

Petra Fuchs, die ihre Flexibilität bei mehrmaligen Wohnungswechseln in London und durch regelmäßiges »Jetten« über den Kanal und nach »Down under« unter Beweis stellte.

Daniela Tittmann, unsere an Jahren jüngste, »Schluckschwester« mit sehr ausgereiften, überzeugenden didaktischen Fähigkeiten, die sich hervorragend bei Tai Bo abregieren kann, aber auch innerhalb einiger Wochen ihr Leben umkrempelte und jetzt als Supervisorin in Kopenhagen unsere dänischen F.O.T.T.-Kolleginnen unterstützt.

Jürgen Meyer-Königsbüscher, der den organisatorischen Aufbau von FORmaTT, Organisation der F.O.T.T.-Kurse in Europa, mitgestaltete.

Barbara Elferich, die beim Aufbau von FORmaTT nicht nur organisatorisch sondern auch inhaltlich aktiv war, so »nebenbei« noch ein geeignetes Domizil in einer größeren süddeutschen Stadt suchte und fand, zwei Umzüge durchführte und ihre »ambulante« Wochenendbeziehung in eine »stationäre« umwandeln konnte. Und selbstverständlich dabei noch einen geordneten Weggang aus Burgau hinlegte, um in einem neuen Arbeitsgebiet »die Ärmel hochzukrempeln«!

Und den ärztlichen Autoren, **Dr. Wolfgang Schlaegel**, **Dr. Berthold Lipp** und **Dr. Rainer Seidl**? Ging es ihnen besser? ... Nun ja, einige haben Frauen im Hintergrund, denen in solchen Worten dann immer gedankt wird (»Ohne sie ...«). Aber auch hier hieß es, nach einem 10–12 Stunden-Kliniktag: Ran den Schreibtisch.

Ich danke **Rainer Seidl**, meine permanenten wie penetranten Änderungswünsche für das gemeinsame Kapitel ausgehalten zu haben.

Und dann noch der hehre Versuch, Menschen unserer Lebensgemeinschaften nicht zu vernachlässigen, was da heißt, unser Wichtigstes – Kinder – mit Liebe und Fürsorge zu begleiten. Ein Hoch auf unsere Mütter mit Kleinkindern, die nicht nur im übertragenen Sinne, sondern in vivo schwanger gingen. F.O.T.T. ist eben ein alltagsorientierter Ansatz!

Karin Gampp Lehmann hat hier Extremes geleistet. Während des Schreibens noch einen neuen Eidgenossen zu gebären, in die Familie zu integrieren und die Aufgaben in der Gemeinschaftspraxis nicht zu vernachlässigen, ist gleichzusetzen mit den Leistungen bei einem Triathlon Marke Ironman Hawaii – nur länger andauernd.

Und auch **Claudia Gratz**, die just in dieser Zeit ihre 3-köpfige Familie mit fast ebenso vielen Haustieren noch mal zu vergrößern begann. Mal sehen, wer früher da ist, N. N. oder das Buch ...?

Ricki Nusser-Müller-Busch

Hinweise

Die Bezeichnung F.O.T.T. wurde durch die Urheberin des Therapiekonzeptes Kay Coombes geschützt, welches auch durch die Schreibweise F.O.T.T.® verdeutlicht wird. Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen haben wir die Schreibweise ohne Trademarkzeichen »®« gewählt.

Zur besseren Lesbarkeit wird im Text häufig nur eine Geschlechtsbezeichnung benutzt. Die Autorinnen und Autoren haben sich jeweils für die männliche oder weibliche Form entschieden. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

Inhaltsverzeichnis

	»Erde an Daniel ...«	1		
1	Das F.O.T.T.-Konzept: funktionell – komplex – alltagsbezogen	3		
	<i>Ricki Nusser-Müller-Busch</i>			
1.1	Menschliches Bewegungsverhalten	4		
1.1.1	Normale Bewegungsmuster	4		
1.1.2	Abnorme Bewegungsmuster	6		
1.2	Was tun, wenn die Problemlösungsmaschine – genannt ZNS – gestört arbeitet?	8		
1.2.1	Ein konzeptioneller Ansatz bei zentralen Läsionen	8		
1.2.2	Konsequenzen für das therapeutische Vorgehen	9		
1.2.3	Konzept versus Technik – ein Beispiel	10		
1.3	Die Therapie des Facio-Oralen Trakts	12		
1.3.1	Die therapeutische Situation	12		
1.3.2	Die Aufgabenstellung in den verschiedenen Krankheitsphasen	13		
1.3.3	Die vier Bereiche der F.O.T.T.	16		
1.4	Das interdisziplinäre 24-Stunden-Konzept	21		
1.4.1	Individuelle und multidisziplinäre therapeutische Kompetenz	21		
1.4.2	Das interdisziplinäre Team	22		
1.4.3	Der 24-Stunden-Tag	22		
1.5	Nutzen und Kosten	23		
1.5.1	»Wer A sagt, muss auch B sagen!«	23		
1.5.2	»Wer A und B sagt, muss auch C, D, E, und F sagen!«	24		
1.6	Ausblick	25		
	Literatur	26		
2	Haltungshintergrund	27		
	»Wir schlucken mit dem Becken ...«			
	<i>Heike Sticher und Karin Gampff Lehmann</i>			
2.1	Grundlagen Physiologie/Haltung	28		
2.1.1	Haltungshintergrund	28		
2.1.2	Motorisches Lernen	31		
2.1.3	Dynamische Stabilität	32		
2.2	Grundlagen Anatomie/Physiologie Schlucken	32		
2.2.1	Os hyoideum	32		
2.2.2	Brustwirbelsäule – Halswirbelsäule – Schulterblatt – Os hyoideum	35		
2.2.3	Halswirbelsäule – Os hyoideum	35		
2.2.4	Os temporale – Os hyoideum	36		
2.2.5	Mandibula – Os hyoideum	37		
2.2.6	Zunge – Os hyoideum	37		
2.2.7	Larynx – Os hyoideum	38		
2.2.8	M. Cricopharyngeus – Os hyoideum	38		
2.3	Therapie	40		
2.3.1	Physiologische Bewegungen und Ausgangsstellungen	40		
2.3.2	Patientenbeispiele	41		
	Literatur	44		
3	Nahrungsaufnahme – mehr als Schlucken	45		
	<i>Doris Müller, Jürgen Meyer-Königsbüscher und Jeanne-Marie Absil</i>			
3.1	Normale Nahrungsaufnahme	46		
3.2	Nahrungsaufnahme bei neurologischen Patienten	47		
3.2.1	Typische Probleme beim Essen und Trinken	48		
3.2.2	Die Nahrungsaufnahme wird unsicher	48		
3.3	Wann ist die Nahrungsaufnahme ausreichend sicher?	49		
3.3.1	Nahrungsaufnahme ist mehr als die pharyngeale Phase	49		
3.3.2	Die Schlucksequenz	51		
3.3.3	Funktionelle Zusammenhänge erkennen	54		
3.4	Sichere Nahrungsaufnahme ist mehr als Schlucken	56		
3.4.1	Sicherheitsrelevante Aspekte	56		
3.4.2	Die Bewertung sicherheitsrelevanter Faktoren	57		
3.5	Voraussetzungen für orale Nahrungsaufnahme erarbeiten	61		
3.5.1	F.O.T.T. beginnt frühzeitig	61		
3.5.2	Therapeutisches Essen	62		
3.6	Assistierte Mahlzeiten	69		
3.6.1	Überlegungen zur Gestaltung der Situation	70		
3.6.2	Vorbereitung der assistierten Mahlzeit	70		